



01.07..2012

Johannes Langhoff
„immer recht freundlich“

Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!

Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet.

Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt.

Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden!

Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Maß wird man euch in den Schoß schütten. Denn mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.

Er gab ihnen auch ein Gleichnis: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen?

Kein Schüler steht über dem Lehrer. Jeder aber wird, wenn er ausgebildet ist, sein wie sein Meister.

Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken im eigenen Auge aber nimmst du nicht wahr? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, komm, ich will den Splitter in deinem Auge herausziehen, während du den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann wirst du klar genug sehen, um den Splitter im Auge deines Bruders herauszuziehen.

Lukas 6,36-42

Liebe Gemeinde!

Das Leben ist schön. Möchte man meinen. Möchte man gerne so haben. Kann man sich richten. Alles schönreden. Wo es nicht anders geht, halt Augen zu und durch. Vor der unangenehmen Wahrheit die Augen verschließen. Das Leben ist schön. Das ist eine Frage der Lebensart. Das kann sogar eine Frage der Überlebensart sein, wie es der italienische Komiker Roberto Benigni in dem gleichnamigen Film gezeigt hat. Er macht seinem Sohn

etwas vor, um ihn so lange wie möglich von der schrecklichen und tödlichen Wahrheit fernzuhalten. Er gaukelt ihm etwas vor als wäre die Hölle, die sie durchmachten, ein skurriles Spiel. Er erhält seinem Söhnchen die Unbefangenheit des kindlichen Lebens. Das Leben ist schön – eine Überlebensstrategie.

Wie man sie Jesus zutrauen möchte. Die Sprüche, die Lebensweisheiten, die Lukas dem großen Lehrmeister als programmatische Rede in den Mund legt, geben sich als tolle Schönrednerei.

„Immer recht freundlich!“ Wenigstens auf dem Foto muss der Tag für die Erinnerung als schöner, glücklicher Tag in Erinnerung bleiben. Kinder ziehen gerne eine hässliche Grimasse, um den Spaß zu verderben, um die Verlogenheit zu enttarnen. Die können doch alle nicht miteinander, haben sich eben erst in den Haaren gehabt, und wollen plötzlich alle gut miteinander sein. Grad eben hat es noch eine Watschen gegeben und nun darf ich mich herrlich freuen und herzlich lachen. So ticken Kinder nicht, außer sie führen selbst Regie.

Immer recht freundlich – die Überlebensstrategie unseres Gehirns. Erinnerungen werden gefiltert. Negative Erfahrungen und unangenehme Gefühle werden aus dem Gedächtnis gelöscht. Ich muss sie mir, wenn ich das unbedingt brauche, erst wieder mühsam bewusst machen. Frohe und glückliche Erlebnisse, Empfindungen und Erfahrungen halten länger an und sind viel schneller erinnerlich. Das Gegenteil ist eine Krankheit, Schwermut, die das Leben vergiftet und niedermacht.

Immer recht freundlich, ist ein Grundsatz guten Zusammenlebens. *Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt. Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden! Gebt, und es wird euch gegeben werden.* Das geht leicht von der Zunge und klingt ganz einfach. Sinnsprüche, die Sinn machen.

Wenn es denn so einfach wäre. Bei dem klagsfreudigen Volk. In einem Land der andauernden Anlassgesetzgebung. Sogar auf kirchlichen Synoden muss ich mich belehren lassen. Darum müsse man sich jetzt nicht kümmern. Das Anliegen sei zwar richtig und

gut, aber es gäbe derzeit keinen Anlass dazu. *Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet.* Dabei fühlen sich manche doch überhaupt erst wohl, wenn sie wieder einmal unrecht behandelt werden. Dieses morbide und paranoide Gehabe, in dem Selbstmitleid wie eine süße Droge vergustiert wird. Ein Deutscher steht an der Hotelrezeption und handelt um den Zimmerpreis, der ihm zu hoch ist. Es gelingt ihm, den Preis zu senken und er freut sich über seinen Erfolg. Ein Österreicher macht das gleiche durch und auch ihm gelingt es, eine Preissenkung auszuhandeln. Doch er ärgert sich darüber. „Immer mir muss das passieren, dass sie versuchen, mich übers Ohr zu hauen und mir ein überteuertes Zimmer andrehen wollen.“

Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt. Vorurteile sind der Stoff, der die Verkaufszahlen von Zeitungen und Journalen hochtreibt. Voreingenommenheit in schnoddrige Sprüche verpackt heischt Wählerstimmen. *Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden!* Wenn man es sich leisten kann und in der richtigen Liga mitspielt, funktioniert das. Dort hackt die eine Krähe, der anderen kein Auge aus. Da kriegt schon einmal Graf Lobby eine millionenschwere Haftentschädigung, wenn die Anklage per außergerichtlicher Einigung und Freikauf durch die betroffenen Konzerne niedergeschlagen wird. *Gebt, und es wird euch gegeben werden.* Wenn das Anfüttern verboten wird, dann wird halt das Füllhorn der Parteienfinanzierung ein bisschen mehr, halt doppelt so viel ausschütten müssen. *Ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Maß wird man euch in den Schoß schütten. Denn mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.* So träumt die Wählerstimme von dem einen oder anderen Gut, das in den Wahlkreis zurückfließen wird.

Langsam habe ich die hehren Sprüche Jesu total demontiert. Wehe sie werden in die Realität umgesetzt. Man kann alles missbrauchen und verdrehen. Einzig richtig daran ist, dass es mit den Weisheiten Jesu nicht so einfach geht. Und schon gar nicht einfach, wenn man durchschaut, worauf Jesus hinaus will. *Seid barmherzig!*

Barmherzig. – Ich drücke einmal auf Synonym: gnädig, nachsichtig, mild, sanft, sanftmütig, duldsam, gütig. Das überrascht. Gemeinhin und in der langen christlichen

Worttradition wird Barmherzigkeit - misericordia - mit Mildtätigkeit und Wohltätigkeit übersetzt, die sich in Folge kirchlich verselbständigt und institutionalisiert haben. Dabei ist es im Kern eine Lebenshaltung, eine Herzensangelegenheit, sich sanftmütig und empfindsam zu verhalten, sich Leid zu Herzen gehen zu lassen. Mitleiden, Sympathie und Empathie, Hineinempfinden, nachempfinden wollen und können. *Also: Wie immer ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.* Derart bringt es Matthäus auf den Punkt - als Summe der Bibel schlechthin - so in seiner Zusammenfassung der Lehre Jesu, in der sogenannten Bergpredigt (7,12). Die goldene Lebensregel. Bei Lukas ein paar Verse zuvor (v.31). Volksweisheit: *Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg' auch keinem andern zu.* Gesundes Kalkül. Bei Jesus umgekehrt formuliert und bei Lukas anders zugeordnet. Das ist nicht einfach sinnvoll und gescheit, sondern nicht weniger als eine dankbare Pflicht: *Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!*

Das ist eure Pflicht und Schuldigkeit, wie es die Weisung der Thora immer wieder einschärft: *Ich bin JAHWE, euer Gott, der euch herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, um euch das Land Kanaan zu geben und euer Gott zu sein.* (Lev. 25,38) *Erinnert euch, dass euch zuerst gegeben worden ist. So gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Maß wird man euch in den Schoß schütten.* Großzügigkeit als Bereicherung. Nachsichtigkeit als Zugewinn. Empfindsamkeit als Befreiung. Das Leben ist schön. Das Leben ist reich, wo es sich verschenkt.

Lukas sortiert dieser Lebensmaxime, dieser Lebensformel Jesu zwei Ausrufungszeichen bei. Zum ersten der Hinweis, dass es hier nichts herumzudeuteln gibt. Das ist nicht diskutierbar. Zum anderen die Betonung, dass ich bei mir selbst anfangen muss.

Ein Blinder kann einen Blinden nicht führen. Sie werden sich gegenseitig zu Fall bringen. Ich habe es vorgeführt. Es geht leicht, Jesu Weisungen ad absurdum zu führen, völlig zu verdrehen und zu zerlegen. Ich brauche nur den Tunnelblick einzuschalten, der mich durch die Irritationen meines Alltags lotst. Man muss sich nicht alles gefallen lassen.

Was die können, kann ich schon lange. Nehmen ist seliger denn geben. Bevor mich einer anschwärzt, lass ich die Gerüchteküche kochen. Das macht das Leben zwar nicht schöner. Aber es gibt eine gewisse Genugtuung. Wenn es mir mies geht, soll es wem anderen nicht besser gehen.

Es muss nicht so laufen. Der Rabbi lehrt es. Der Schüler soll sich nicht darüber hinwegsetzen und es zerreden. *Kein Schüler steht über dem Lehrer. Jeder aber wird, wenn er ausgebildet ist, sein wie sein Meister.* Es ist erlernbar. Ich kann es üben. Streit lässt sich entschärfen. Toleranz kann entspannen. Entgegenkommen bringt einander näher. Freigebigkeit bereichert. Das Leben kann so schön sein.

Wenn ich nicht immer über mich selbst stolpern würde. Mein Tunnelblick, der mich hindert, den Reichtum und die Fülle des mir geschenkten Lebens auszukosten, ist das Brett vor meinem Kopf. Oder wie Jesus es ausdrückt, der Balken in meinem Auge. Der eingeschränkte Blick lässt mich nur sehen, was anderswo nicht stimmt, was mir nicht passt. Es erleichtert mich gewissermaßen, wenn ich Mängel bei anderen entdecke. Es lässt meine eigenen in den Hintergrund treten. Es erleichtert nicht wirklich. Denn ich sammle zu meinen Schwächen auch noch die anderer, die ich nicht wirklich brauchen kann. Fang bei dir selber an. Mach dich frei, indem du freigibst.

So schwer ist die Übung nicht. Ich muss mir nur etwas sagen lassen. Gott hat mir mein Leben geschenkt. Gott hat mich gewollt und will mich. Was mir fehlt und wo ich Fehler mache, sieht Gott mir nach. *Barmherzig und gnädig ist JAHWE, langmütig und reich an Güte. Er vergilt uns nicht nach unserer Schuld. Wie ein Vater sich der Kinder erbarmt, so erbarmt JAHWE sich derer, die ihn fürchten.* (Ps.103,8.10b.13) Das Leben ist schön. *Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird.* (1.Tim.4,4)

Amen.